

**Christus, das Ideal des Priesters.** Von Dom Columba Marmion. Aus dem Französischen übertragen von E. Nikrin. (467.) Freiburg/Schweiz 1954, Paulusverlag. Geb. sFr. 16.65, DM 16.—.

Dom Columba Marmion, der heiligmäßige Abt von Maredsous, war fast sein Leben lang Seelsorger der Gottgeweihten, besonders der Priester. Aus seinen Konferenzen und Exerzitien für Priester sind diese Kapitel zusammengestellt worden. Dies ist so gut gelungen, daß das Buch einen durchaus einheitlichen Eindruck macht und den Geist des großen Priesterbildners getreu wiedergibt. Was man von der Liturgie sagt, daß sie „gebetete Theologie“ sei, das könnte man auch von diesem Buch sagen. Man merkt den aus Dogma, Schrift und Liturgie geschöpften Gedanken an, daß sie durchbetrachtet und gelebt worden sind. Das Buch kann gut auch der priesterlichen Betrachtung dienen.

Linz a. d. D.

P. Igo Mayr, S. J.

**Jesus spricht zu seinen Priestern.** Von Alfons Kloecker, Ehrendechant und Domkapitular. Dritte, unveränderte Auflage. (XIII u. 510.) Rottweil a. N. 1953, Emmanuel-Verlag. Halbleinen DM 7.50, kart. DM 6.—.

Das paulinische „Wandelt euch um in der Erneuerung des Sinnes“ (Röm 12, 2), das am allerwenigsten der Priester entbehren kann, hat in der Übung der monatlichen Geisteserneuerung Ausdruck gefunden. Der Verfasser, der viele Konferenzen für solche Rekollektionen gehalten hat, faßte diese auf Wunsch von Zuhörern in einem Buche zusammen. Ausgang für die Erwägungen bilden die Abschiedsreden Jesu an seine Jünger und das Hohepriesterliche Gebet. In bildreicher Sprache, mit reicher Kenntnis der Bibel, mit vielen Beispielen großer Priester wird das Sollbild des Priesters gezeichnet, Freude am Beruf, unverdrossenes Gottvertrauen und seelsorglicher Eifer geweckt und genährt. Manches sehen wir heute anders, wählen eine nüchternere Darstellung, leiten unsere Gedanken noch stärker aus der Bibel ab; aber daß das Buch nach dem Krieg wieder erscheint, zeigt, wie es noch immer den Klerus anspricht.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

**Entfachte Glut.** Betrachtungen über das katholische Priestertum. Von Ludwig Weikl, S. J. (XII u. 278.) Regensburg 1955, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 6.50, Leinen DM 8.80.

Der Verfasser hat diese Betrachtungen sich (und auch uns) nicht leicht gemacht. Wir begegnen überall einer Tiefe der Auffassung, die viel eigenes Studium und eigene Betrachtung verrät und deshalb sich nicht in ausgefahrenen Bahnen bewegt. Das gilt besonders von der reichlichen Verwertung weniger bekannter und benützter Schrifttexte, auf die manches überraschende Licht fällt. In achtzig Betrachtungen ist vom Wesen, von der Sendung, von der Ausrüstung und vom Segen des Priestertums die Rede. Eine wertvolle Gabe für Priester und Priesterkandidaten!

Linz a. d. D.

P. Igo Mayr, S. J.

**Meine Ordensregel.** Wesen, Feinde, Quellen, Vorzüge. Von L. Colin. Deutsch von Swidbert M. Soreth, O. P. (276.) Kevelaer 1954, Verlag Butzon & Bercker. Ganzleinen DM 9.80, kart. DM 8.—.

Nach einer Einführung in „Geist und Buchstabe, Seele und Leib“ der Regel legt der Autor das Prinzip fest, das für die Betrachtung der Regel maßgebend sein muß: nicht das Licht der Vernunft, sondern der Glaube. In diesem Glauben sieht er die Heiligkeit und die verpflichtende Kraft der Regel. Daraus folgt auch das Vertrauen, das sie verdient, und die Liebe, die das Hauptmotiv der Observanz sein muß, will die Beobachtung der Regel nicht zu einer seelenlosen Mechanik entarten. Weiterhin zeigt der Autor die Feinde der inneren und äußeren Observanz, die Pflicht eines Fortschrittes in der Regeltreue und schließlich die Vorteile der Regelerfüllung.

Ein großer Vorteil des Buches ist der entschieden übernatürliche Gesichtspunkt, von dem aus die Regel betrachtet wird. Ihr Innerstes ist ja tatsächlich göttlichen Ursprungs, ein Ausdruck des göttlichen Willens. Doch liegt gerade in dieser beinahe ausschließlichen Betrachtungsweise auch ein gewisser Nachteil: man wird

damit nicht der ganzen Wirklichkeit gerecht. Denn wo immer sich Göttliches mit Menschlichem paart, ist das adäquate Erkenntnisprinzip die „ratio fide illustrata“. Erst dann sieht man neben dem göttlichen Kern auch die menschliche Hülle, in die er eingebettet ist. Dieses Menschliche unterliegt den ihm eigentümlichen Gesetzen: es ist zeit- und ortsbedingt und bleibt dem steten Wechsel verhaftet. Dies gilt vor allem dann, wenn es sich um Gesetze handelt, die das innere und äußere Leben des Menschen regeln. Hätte unser Autor auch diesen Aspekt des Menschlichen in der Regel mehr berücksichtigt und in seine Arbeit hineingezogen, das Buch wäre abgerundeter und für unsere heutigen Bedürfnisse und Probleme aktueller geworden. Trotzdem bleibt ihm ein dauernder Wert gesichert.

Mautern (Steiermark)

P. Kovacev, C. Ss. R.

**Reden und Schweigen.** Von Klara Kern. (128.) Mit Titelbild. München, Verlag Ars sacra. Leinen DM 6.80.

Die Verfasserin, die seinerzeit durch ihr kleines, aber tiefes Büchlein „Geheimnis des Fegefeuers“ berechtigtes Aufsehen erregt hat, legt uns hier besinnliche Gedanken vor über Zeit und Weise des Schweigens und Redens, beides gedacht als Weisen des Liebens, des Gottliebens und des Menschenliebens. Was hier von der „zarten Erziehung zur werdenden Selbständigkeit“, von der Ehrfurcht vor dem „eigenen Lebensgesetz jedes Menschen“ (61), von der „Selbsterziehung bis zur letzten Stunde des Lebens“ (62), von den tödlichen Wunden derer, deren „berechtigte Freiheit zu brechen“ versucht wird (81), vom Gericht Gottes, das die bedroht, die „an Menschenrechten Gewalttat tun“ (82), und vom „ruhigen Zuwartenkönnen“ (101) gesagt wird, das würde auch mancher Erzieher mit Nutzen lesen. Wer mit Seelenführung zu tun hat, wenigstens mit der Führung der eigenen Seele, wird der Verfasserin für diese kleinen Kapitel voll tiefer menschlicher und göttlicher, wahrhaft evangelischer Erziehungsweisheit und dem Verlag für die neue Auflage dankbar sein.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Klostermann

**Er ordnete in mir die Liebe.** Von Oda Schneider. (152.) Wien-München 1954, Verlag Herold. Leinen S 38.—, brosch. S 28.—.

Das Buch ist eine originelle Deutung des Herrenwortes: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen“ (Mt 18, 3). Die Verfasserin bringt zwei Gaben mit, die ihr das Eindringen in die Tiefen dieses Wortes ermöglichen: das frauliche Herz, das das Kind versteht, und die Spiritualität des Karmels, die um die beste Überlieferung über das geistliche Leben und die Mystik weiß. Das Kind ist nach Jesu Wort ein Gleichnis für den Menschen des Gottesreiches, in dem Gott die Liebe geordnet hat. Die fünf Abschnitte vom Lächeln, vom Reden und Schweigen, von der Sammlung des Herzens, vom heiligen Spiel entfalten dieses Gleichnis „Kind“ und deuten es vom Leben des begnadeten Menschen. Kinder sind „unser“ gültiges Vorbild (130). Die tiefe Deutung des Vaterunsers und der Durchblick durch das Hohe Lied sollen aus diesem anregungsreichen Buch besonders hervorgehoben sein.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

**Auserwählt zu Leid und Wonne.** Das Leben der flämischen Mystikerin Luitgard. Von Thomas Merton. (206.) Mit Titelbild. Luzern 1953, Verlag Räber & Cie. Leinen sFr. 9.80, DM 9.40.

Zu den meistgelesenen Schriftstellern der Neuen Welt gehört heute Thomas Merton, geb. 1915, seit 1942 Mönch der Trappistenabtei Gethsemane in den USA. Er schrieb dieses Buch 1945 in Anlehnung an die Vita Luitgardis des Thomas von Chantimpré, dem die Visionen, Ekstasen, Prophezeiungen, Stigmatisierung und Wunder dieser Zisterzienserin, gest. 1246, deren Kult erst 1584 von Rom bestätigt wurde, wert schienen, der Nachwelt überliefert zu werden. Wir in Europa denken heute nüchtern darüber. Das sonst so geschäftstüchtige Nordamerika indes scheint in letzter Zeit an der volkstümlichen mittelalterlichen Mystik mit ihrem lebhaften visionären Heiligenverkehr, außerordentlichen Bußübungen usw. Gefallen zu finden. Unleugbar hat Luitgard auf ihre Umgebung stark eingewirkt, durch ihren Gebets-